

Pränumerationspreis:
 für Lugos mit Zustellung oder Frachting
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig R. 16.—
 halbjährig R. 8.—
 vierteljährig R. 4.—
 Einzeln Sonntag-Nummern 20
 „ einzelne Donnerstag-Num-
 mern 12 S.

Redaktion und Administration
 Honnagasse Nr. 18, im eigenen Hause
 Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
 für Lugos mit Zustellung oder Frachting
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig R. 16.—
 halbjährig R. 8.—
 vierteljährig R. 4.—
 Einzeln Sonntag-Nummern 20
 „ einzelne Donnerstag-Num-
 mern 12 S.

Redaktion und Administration
 Honnagasse Nr. 18, im eigenen Hause
 Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 42. Lugos, Sonntag, 26. Mai 1901. IX. Jahrgang.

Pfingsten.

Lugos, 25. Mai.

Der Lauf der Dinge mag noch so wechselvoll, noch so freudig und schmerzvoll, heiter und düster stimmen, ewig gleich bleibt sich die Natur. Dem Winter folgt das Frühjahr und dessen herrlichster Moment ist das Pfingstfest mit seinem Leben und Lust ausstrahlenden Geiste, welcher neues Leben, neue Hoffnung in die fast erstarrte Menschenseele bringt. Das liebliche Fest, das Fest der Liebe, des Triebes der reinsten Gefühle, kehrt alljährlich wieder und was sich in der Zwischenzeit verändert, sind nur die Verhältnisse, sind nur die Menschen, die kommen und ziehen wie die Früchte der Bäume. Ein Leben erstickt, eine Frucht fällt herab unter der drückenden Last des Zweiges und es kommt der andere Mensch zur Welt, Jahrhunderte, Jahrtausende hindurch! Das ist Menschenhickal auf Erdenwallen!

Warum gerade das Pfingstfest lieblich genannt wird? Die Bezeichnung ist wohlverdient und berechtigt, denn wiewohl jedes Fest seiner Reize nicht entbehrt, bald freudvoll stimmend ob des Triumphes der Herzen der christlichen Religion, bald voll Schmerz erfüllend ob der Leiden der Märtyrer der Gedankenwelt, die den Menschen das hehrste Gut, eine Religion, Fest des heiligen schufen, ist Pfingsten ein Geistes und fällt in die schönste Jahreszeit, wo alles blüht und grünt und der muntere Gesang der Vögel im Walde die Natur belebt, welche ihre körpererstarrenden Düfte den Menschen zugänglich macht und neues, frisches Leben ausstrahlt.

Wir sehen im Pfingstfeste ein sumereiches Symbol der Menschheit und besonders unseres geliebten Vaterlandes. Die Jünger des Herrn versammelten sich zur Berathung, um das Erbe Christi anzutreten, die Bekehrung des Volkes vorzunehmen, und es war eine Widerspiegelung des üppigen Naturbildes, als der heilige Geist sich über dieselbe herabentfalte, sie mit der göttlichen Kraft erfüllend, den Samen des Edlen und Guten im Volke auszustreuen und ihr vom heiligen Geist durchdrungenes Wort aufnahmgleich einer Offenbarung, die veredelnd, begeisternd das Volk durchdringt und es für alles Schöne und Gute empfänglich macht. Und seitdem feiert die christliche Religion alljährlich dieses schöne Fest, dessen Symbol wie in der Natur und deren sich alljährlich prachtvoll entwickelnden Eigenschaften erkennen.

Wie da alljährlich zur Pfingstzeit Alles in üppiger lieblicher Pracht sich zeigt, so sollte der Mensch auch in seinen Gefühlen, in seinem Thun und Streben sich veredeln zeigen. Doch wenn wir die Natur und die

Menschen in ihrem Walten vergleichen, jetzt, wo wir die Sendung des heiligen Geistes feiern, der zur Veredlung der Herzen sich vom Himmel niedersenfte, so sehen wir die edle Natur, die uns mit purpurnen, duftigen Rosen das erhebende Pfingstfest verschönert.

Bersöhnen wir uns mit Dingen, die sich nicht ändern lassen und freuen wir uns selbst des Lebens mit voller Kraft und stets jungendlicher Frische, dann werden wir ein Pfingstfest feiern wie noch nie, wenn der Geist des Friedens, der Freundschaft, der Versöhnung und der Lebensfrische seinen Einzug hält in die Herzen der von Sorgen um die Zukunft geplagten Massen. Arbeit und Lebensmuth heilt alle Wunden und erobert auch verlorene Güter wieder, befestigt den materiellen und seelischen Besitz; sie machen uns das Leben froh, und wenn wir über diese zwei Lebensbedingungen verfügen und diese wirklich lieben, erscheint uns auch die Welt in einem anderen Lichte. Möge uns der Himmel immer eine solche Pfingstbescherung geben und den Frieden im Lande erhalten, für welchen jeder einzelne Bürger entsprechend seinen Fähigkeiten gleich große Opfer und so weit dies eben möglich, gleich gerne bringt. Und so wünschen wir denn Allen glückliche und frohe Pfingstfeiertage.

Alexander und Draga.

Lugos, 25. Mai.

Die Einen halten die Situation, die nach der Augeneinnahme der Herzogin in Serbien eingetreten ist, für eine komische, die Anderen für eine tragische. Mag sein, daß sie aus dem einen Charakter in den anderen überichillert, je nachdem man das subjektive Verhalten des Königs wie der Königin beim Abschluß, wie während des bisherigen Verlaufes der Ehe beurtheilt. Aber diese Auffassungen, die sich nur von der Pikanterie leiten lassen, halten sich abseits vom sachlich Entscheidenden, statt ihm näher zu rücken und ihm gerecht zu werden. Ob die Königin wesentlich den Gatten täuschte, oder sich auch selber einer süßen Täuschung hingab, ob Alles in Serbien freudiger Erwartung sein durfte, nur Königin Draga nicht, das läßt sich noch immer viel leichter behaupten, als beweisen. Aber wenn selbst das Schlechtere schon bewiesen wäre, es müßte noch nicht bestimmend sein für den Fortbestand der Ehe.

Es ist ja wahr, der König hat sein Heirathsprojekt damit begründet, daß er wechselweise Wahrhaftigkeit und Liebe in der Ehe genießen möchte. Kann er einmal an der Wahrhaftigkeit zweifeln, dann kann er auch an der Liebe zweifeln und dann darf er sich fügllich an die Maxime halten, die in einer berühmten Dichtung Philipp II. ausspricht: „Wenn ich zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört“. Aber bei dem Naturell und der Empfindungsweise des Königs muß das nicht unbedingt sein. Gerade sein Färtlichkeitsbedürfnis mag ihm die Erwägung nahelegen, wie sehr die Aussicht auf Erlangung des Thrones, zumal bei

solchen, die nicht schon von Geburt aus regierungsberechtigt sind, das Gewissen abzustumpfen vermag, wie diese Aussicht bei der Auswahl der Mittel eine Loding ist, sich ohne Rücksicht auf die Moral nur an die zielsicheren Mittel zu halten. Starke Männer konnten einer solchen Loding nicht widerstehen, weshalb sollte man, was sie nicht zu leisten im Stande waren, von einem schwachen, der Eitelkeit noch mehr unterworfenem Weibe fordern dürfen? Und nun, nachdem Draga, was sie angestrebt, auch erreicht hat, mit dem, dem sie Treue und Liebe schwur, vollberechtigt vereint ist, nun läßt sich wohl annehmen, daß die erste Täuschung, ein so grausames Mittel sie auch war, die letzte bleiben werde.

Bestimmend aber für den Fortbestand der Ehe ist es, und muß es unbedingt sein, ob Königin Draga ihrer körperlichen Konstitution nach ausreichende Gewähr dafür bietet, daß in Serbien bald kein Zweifel über die Eriedigung der Thronfolgerschaft obwaltet. Hier endet das freie Belieben zwischen der strengeren und milderen Auffassung; in Bezug auf die Vergangenheit hat der König die Wahl der Auffassung, in Bezug auf die Zukunft nur gebundene Marschroute. Ja noch mehr: hier darf nicht einmal die Möglichkeit, hier kann nur eine wissenschaftlich voll begründete große Wahrscheinlichkeit genügen. Ist eine solche Wahrscheinlichkeit nicht vorhanden, dann hat für Alexander Obrenovits das Beispiel Napoleons I. als Nichtschwur zu gelten. Nicht minder heißt, als Alexander seine Draga liebt, liebte Napoleon seine Josephine. Der Korre bewies es ja, indem er nicht nur ihr stürmischeres voreheliches Treiben mit weitest gehender Toleranz in den Kauf nahm, sondern auch ihre falsch adressirten lyrischen Begehrliehkeiten, die sie schon in der Ehe bethätigte, wengleich nur nach schweren Seelenkämpfen, verzeihen konnte. Als jedoch feststand, daß Kaiserin Josephine ihm einen Thronfolger nicht werde schenken können, da verschloß er sich nicht mehr der Nothwendigkeit, sich von der Gemalin zu trennen und eine andere zu freien. Er erkannte sofort, daß da die dynastische Angelegenheit sich in eine nationale Angelegenheit verwandle, daß da sein persönliches Empfinden sich dem politischen Interesse unterzuordnen habe.

Das steht in mindestens eben solchem Maße auch für Alexander in seinem Verhältnis zum serbischen Volke und im Hinblick auf die Kontinuität der Dynastie Obrenovits. Auch Serbien hat seine Bourbons und Orleans, und es soll eine starke serbische Partei gegeben haben, deren extremer Flügel wenigstens in nicht immer ganz harmloser Berührung mit jenen Bourbons und Orleans sich befand. Das Haus Obrenovits darf kein Provisorium bedeuten, wenn es die Anhänglichkeit des serbischen Volkes ungemindert genessen will; die Kontinuität dieses Hauses muß also außer aller Frage gestellt sein. Denn für Serbien ist die Dynastie der Repräsentant der nationalen Selbstständigkeit, der nationalen Entwicklungsfähigkeit, also das höchste nationale Interesse. Will Alexander seinen Beruf erfüllen, dieses Interesse fördern und leiten, dann muß er sich ihm unterzuordnen verstehen. Wenn demnach Königin Draga das wichtigste Bedürfnis des Landes nicht zu befriedigen vermag, dann, wenn auch blutenden Herzens, „muß geschieden sein“. Gewiß in zartester Weise; und König Alexander, der vornehm und ritterlich handelte, der sich seine Draga gegen den zürnenden Vater, gegen die entsetzte Mutter, gegen eine ganze Welt von Widersachern errang, er wird sich gewiß auch da an das edle Vorgehen Napoleons halten, der seine Josephine fürstlich versorgte, ihr Theilnahme nie

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder u. Damenhüte billigste, solideste u. beste Einkaufsquelle bei Isidor Podwinetz, Lugos - - - Vernickelungs-Anstalt.

verfagt hat. Aber es ist ein gefährliches Bemühen, etwas verhindern zu wollen, was sich nicht ausweichen läßt. Denn gerade damit könnte die jetzige Situation in Serbien schwere politische Folgen nach sich ziehen, könnte, nachdem nicht eintrat, was man zum Wohle des Staates erhoffte, eintreten, was man zu fürchten manchen Anlaß hat.

Tagesneuigkeiten.

Windstille.

Lugos, 25. Mai.

Ganz natürlich finden wir es schon, wenn wir allenthalben Klagen hören. Es klagt der Landwirth, es klagen die Industriellen, es klagt der Handelsmann, wir alle klagen über die herrschende Regungslosigkeit der volkswirtschaftlichen Verhältnisse. Die Gegenwart ist trostlos; hoffnungslos sehen wir die Zukunft und wenden uns mit Klagen und den wehmüthigen Reminiszenzen einer schöneren Vergangenheit.

Gibt es denn wirklich keine Abhilfe mehr? Sollen wir faktisch dem materiellen Zerfall unrettbar anheimgefallen sein?

Wie die Dinge heute stehen und wie die interessirten Kreise sich dabei benehmen, sieht's ganz so aus!

Und es wird keine Besserung eintreten, solange wir die Hände im Schoß, wie echte Fatalisten, dem Zernagungsprozesse in unserem Wirtschaftsleben unthätig zusehen.

Gar Manches könnte geschehen, um die Krise zu beseitigen, und wir wollen nicht erman- geln an Ermunterung der Interessirten.

Da haben wir gleich die Mühlenindustrie! Ist es nicht jämmerlich, daß eine Stadt wie Lugos 1/4 Theil ihres Bedarfes an Mehl mit Import deckt? An Rohprodukt mangelt es nicht, also nicht das Fehlen desselben, sondern die unerklärliche Enghalsigkeit des Kapitals, der mangelhaft entwickelte Unternehmungsgeist liegen dem völligen Brachliegen der hiesigen Mühlenindustrie zu Grunde.

Nun wollen wir der Sache gerecht werden und uns mit dem einzigen Argumente, welches uns entgegengehalten werden kann, eingehend beschäftigen.

Der Konsum von Lugos an Mittelmehlen, darunter sind Nr. 3, 4, 5, 6, 7 und 8 zu verstehen, beläuft sich pro anno auf zirka 400 Waggons, von welchen zirka 250 Waggon impor-

tirt werden. Will man nun diesen Bedarf mit Erzeugnissen hiesiger Provenienz decken, so müßten am Plage 2500 Waggon Weizen vermahlen werden, da das Ergebnis an Mittelmehlen sich auf 10% des vermahlenden Quantums beläuft. Was soll aber mit 1500 Waggon Weismehlen Nr. 0, 1, 2 und mit 100 Waggon Fußmehl, die bei Vermahlung des obigen Quantums Weizens gewonnen und Loto durchaus nicht plazirt werden können, geschehen?

Exportirt soll es werden! Dies ist unsere einfache Antwort auf die umständlich erbrachte Einwendung.

Den Markt hiezu muß man sich eben suchen und machen. Wenn Karánsebes und Toplez und das an einer Seitenlinie gelegene Deta exportiren kann, dann muß man zur Erkenntniß gelangen, daß es auch Lugos könnte.

Natürlich bedingt dies Arbeit und Unternehmungsgeist, welche aber bei uns einen ganz unatürlich langen Winter Schlaf halten.

Wird der Unternehmungsgeist erwachen?

Personalnachrichten. Bischof Dr. Demeter Radu und Domherr Johann Boros sind gestern von der Pilgerfahrt heimgekehrt. — Generalmajor Viktor Klobucsar ist gestern nach Lugos zurückgekehrt.

Inspizierungsreise des Bischofs. Wie wir bereits meldeten, besuchte Bischof Dr. Demeter Radu nach seiner Pilgerfahrt zum Kloster „Krislop“ den Hätseger Kirchenbezirk. Insgesamt inspizirt Se. bischöflich Gnaden 16 Pfarren, und wurde überall sowohl von den kirchlichen als zivilen Behörden mit Pomp und Enthusiasmus empfangen. Von Gemeinde zu Gemeinde wurde der Kirchenfürst von Reiter-Bandieren begleitet und waren die öffentlichen Gebäuden reich besetzt. Ja den an die Gläubigen gerichteten Ansprachen verknüpfte Se. bischöfliche Gnaden stets die Anhänglichkeit zum Glauben und zur Kirche, mit der unerlöschlichen Liebe zum Vaterland, und gebot dies zu befolgen als moralische Pflicht.

Königin Draga in Buziás. Königin Draga will sich von den Aufregungen, die ihr die jüngste Affaire verursachte, im Badeorte Buziás erholen. Wie aus Buziás gemeldet wird, hielt sich dieser Tage ein Adjutant des serbischen Königs Alexander dort auf und hat für die Königin Draga auch bereits ein geeignetes Logis gemietet. Mit den Abpartirungen der Appartements für die serbische Königin, die angeblich den ganzen Sommer in Buziás verweilen will, wird baldigt begonnen werden.

Ausflug zum Eisernen Thor. Der Ungarische Eisenbahn- und Schiffahrts-Klub veranstaltet am 31. d. M. eine Studienreise zum Eisen-

nen Thor. Die Gäste — 200 an der Zahl — begeben sich mittelst Separatzug von Budapest nach Orsova und kehren über Baziás nach der Hauptstadt zurück.

Ein angegriffener Oberstulrichter.

In unserer Nummer vom 16. d. M. besprachen wir die Interpellation des Hódöser Pfarrers Blazsovag; wonach Herr Oberstulrichter Béla Hirschl von dem Leukufester Einwohner Juon Szirbu gelegentlich einer baukommissionellen Expertise 12 fl. an Diurnen eingehoben hätte. Obwohl wir gleichzeitig darlegten, daß die Verwaltungsbeamten bei solchen Anlässen Tagesdiäten und Kilometergelder solchen Anlässen berechtigt sind, wollen wir auf die Angelegenheit zurückgreifen, daß die Anklage bösbaren Nachweis zu bringen, daß die Anklage böswillig und vollkommen aus der Luft gegriffen ist. Gemäß von zuständiger Seite eingeholten Informationen ist der faktische Thatbestand der folgenden: Am 6. Mai 1897, also vor vier Jahren, hat Juon Szirbu unter 3. 2190 kig. 1897 um die Revision seiner Baukosten angebracht. Damit den einzelnen Parteien keine zu großen Kosten erwachsen, hat Oberstulrichter Hirschl dieses Gesuch mit dem bereits früher von Emanuel Oprizescu und später von Bazul Balanescu aus Leukufest eingelangten Gesuchen ähnlicher Natur kumulativ am 10. Mai 1897 in Leukufest verhandelt und den drei Parteien 4 fl. an Tagesdiäten und 4 fl. 76 kr. Kilometergeld, zusammen 8 fl. 76 kr. in Rechnung gebracht. Das Paritulare wurde vorerst dem Vizegespanamt übermittelt und erst, nachdem selbes, am 4. Juni unter 3. 19285 bestätigt wurde, der Betrag von 8 fl. 76 kr. von den drei Parteien am 31. Juli 1897 unter 3. 3516 kig. 1897 eingehoben. Demnach hat inkriminirter Juon Szirbu nicht 12 fl., sondern bloß 2 fl. 92 kr. bezahlt, daher um zweidrittel weniger als die legale Gebühr. — Wie aus dieser authentischen Darstellung ersichtlich, ist die Expektoration des Herrn Blazsovag nichts weiter als eine grundlose Verdächtigung, welche die Marke der plumphen Rache an sich trägt. Wenn der Herr Parter künftighin alten Kohl aufwärmt, möge er wenigstens in der Wahl seiner Angriffsubjekte vorichtiger sein und nicht einen makellos dastehenden öffentlichen Beamten anempfehlen. Auf eine weitere Auseinandersetzung mit dem Herrn Interpellanten wollen wir verzichten, denn es wäre Schade um Zeit und Papier. Uns genügt es, konstatiren zu können, daß er sich in der Sachfrage, in der er sich veranthe, sehr, aber sehr ungemüthlich fühlen muß.

Auszeichnung einer Ungoserin. Die vornehme hauptstädtische Vereinigung „Mábarátok köre“ hat der Violinkünstlerin Fel. Johanna Decker, eine geborene Ungoserin, ein Stipendium von 200 Kronen ertheilt.

Aus ärztlichen Kreisen. Ein Sobu unserer Stadt, Herr Dr. Arpad Prinz, der bisher in Budapest thätig war, hat seine ärztliche Thätigkeit in Marienbad (Haus Strauß) begonnen.

Ein Traum.

Von N. Krasnigg.

Was Einem doch Wunderliches zu träumen vermag! Ohne besondere Gemüthsaufregung hatte ich das Buch, in dem ich gelesen, zur Seite gelegt und die Lampe ausgelöscht. Wenige Minuten später war ich eingeschlafen. Und nun stand ich vor dem goldenen Thor der Träume. Der Engel des Traumes richtete an mich die Einladung einzutreten.

„Für deutsche Schriftsteller Ermäßigung!“ sagte er.

„Warum?“

„Weil Ihr auch am hellen Tage zu träumen pflegt. Trete ein!“

Ich erinnerte mich zwar nicht, mit dem Traumengel jemals Bruderschaft getrunken zu haben, allein es war mir bekannt, daß es gebräuchlich ist, mit mythologischen Persönlichkeiten auf dem „Dus-Fuß“ zu stehen.

Ich trat ein und begann zu träumen. Vorerst ging ich eine lange und langweilige Pappelallee entlang, die schier in die Ewigkeit zu führen schien. Rechts und links nichts als Sturzäcker und öde Heide. Die Allee führte bald bergan, bald bergab.

„Na,“ dachte ich mir, „wenn mir weiter nichts träumt, war es wohl nicht der Mühe werth, das goldene Thor der Träume zu überschreiten.“ Wie ich aber wieder einen Hügel hinangestiegen, sah ich unten in der Niederung zwei Personen

auf mich zukommen. Es waren zwei Frauen. Die eine von holdseliger, verführerischer Schönheit, ein reizendes Lächeln auf den Lippen und ein goldenes Füllhorn in der Hand. Die andere Dame war weniger verlockend. Ihre Haare glichen Schlangen, auf und nieder ringelnd, ihr Antlitz war wachsgelb, wie das einer Todten, die glühenden Augen lagen tief in den Höhlen, und um den mageren Leib flatterte eine schmutzige, zerrissene Toga. In der einen Hand trug sie eine Fackel, in der anderen ein bluttriefendes Schwert.

Die beiden Gestalten kamen rasch auf mich zu. Ich wollte an ihnen vorüber, aber da faßte mich die eine, die Liebliche, am Arm und sagte: „Willst Du uns einen Gefallen thun?“

„Wenn es in meiner Macht steht, warum nicht?“ Aber wer bist Du, Du reizendes Geschöpf?“

„Ich bin das Glück und das hier ist meine Schwester, das Unglück!“

„Sehr erfreut,“ erwiderte ich mit einer höflichen Verbeugung, „das Glück endlich kennen zu lernen. Das Unglück ist mir bekannt. Womit kann ich Euch dienen?“

„Wir streiten eben darüber,“ worauf ich ausweichend sagte, „ich habe leider nicht Jus studirt, ich kann also diesen Posten nicht annehmen.“

„Eben deshalb, weil du nicht die Rechte studirt, sollst Du ri. ten!“ rief das Glück.

„Das ist mir aber sehr unangenehm, meine verehrten Damen,“ sagte ich. „Ich kenne das! Fällt mein Urtheil zu Gunsten des Glückes aus, wird das Unglück sich an meine Fersen heften;

entscheide ich für das Unglück, wird mir das Glück den Rücken drehen. Gut geht die Geschichte für mich also nicht aus, so oder so! Wissen Sie sich niemand Andern? Ich bin ganz fremd hier und eigentlich nur zu meinem Vergnügen da.“

Kaprizirt, wie Damen nun schon einmal sind, beharrten Beide darauf, ich müsse Schiedsrichter sein.

„Wenn es also nicht anders möglich ist,“ erwiderte ich feufzend, „so werde ich Euer Paris sein. Aber wie gesagt, es wäre mir angenehmer, wenn ich diese öde Pappelallee verlassen könnte.“

„Nichts da!“ rief das Unglück, „Du bleibst und richtest!“

„So beginnt,“ sagte ich, mich an den Rand des Weges setzend. „Aber macht gefälligst schnell, ich bin beschäftigt.“

„Gut!“ sagte das Glück. „Wir werden abwechselnd Beide unsere Thätigkeit einstellen. Zuerst ich Schau' einmal!“

Das Glück öffnete auf der Straße ein Schubfensterchen und ließ mich hinablicken auf die Erde. Es war grauenhaft! Krieg, Pestilenz und Hungersnoth, Elend, Armuth und Sorge hatten von den Menschen Besitz ergriffen. Alle Bande der Verwandtschaft und Freundschaft waren gelockert, Blut und Thränen, wohin man blickte. Die Menschheit, nur vom Unglück verfolgt, hatte aufgehört, die sich aufeinanderstürzten, die sich in wilder Raserei mit Zähnen und Nägeln bekämpften. Wilde Verzweiflungsschreie gellten zu mir emp.

Erfolge der Krassó-Szörényer Staatsbahn-Domänen. Anlässlich der gestern in Wien stattgehabten Generalversammlung der priv. österr.-ung. Staatsbahngesellschaft wurde im Jahresberichte der f. ü. b. W. und Domänen wie folgt gebacht: „Wesentlich besser als im Vorjahre gestaltete sich das Ergebnis der ungarischen Werke und Domänen, welche wieder einen nicht unansehnlichen Ertrag zu liefern vermochten. Es weist die Bilanz gegenüber einem Verlust von 156.393 K im Jahre 1899 einen Gewinn aus, welcher sich, nach Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen im Gesamtbetrage von 65.840 K mit 1.118.283 K bezieht. Das Erträgnis der gesamten Berg- und Hüttenwerke und Domänen stellt sich auf 2.034.283 K und übersteigt jenes des Vorjahres um den Betrag von 1.370.810 K. Die Kosten der Neubereitungen bei den ungarischen Werken wurden gänzlich dem Betriebe angelastet.“

Von der Ausstellung. Aus Temesvár schreibt man uns: Die landwirtschaftliche Ausstellung wurde gestern mit der Prämierung der Maschinen und Gerätschaften inauguriert. Hierbei ergab sich ein peinlicher Zwischenfall, der von der Jury zur Rats gegeben wurde. Nämlich die ausländischen Maschinenfabrikanten wurden zur Exposition eingeladen, jedoch nicht verständigt, daß auf die Preise nur inländische Fabrikate konkurrieren können. Als die Ausländer im letzten Moment verständigt wurden, daß sie zur Preisbewerbung nicht zugelassen werden, gab es erregte Szenen, die erst ein Ende nahmen, als man die ausländischen Fabrikate mit Anerkennungs-Dekrete belohnte. Den ersten Preis für landwirtschaftliche Maschinen erhielt die Maschinen-Fabrik der Ung. Staatsbahnen zugesprochen. Quantitativ gering ist das Krassó-Szörényer Komitat vertreten. Die Ehre des Komitats wird durch den Veldurer Großgrundbesitzer Filipp Csáki gerettet, welcher 14 Stück reinrassiges Berner Hornvieh und 34 „Yorkshire“-Schweine ausgestellt hat. Die Veldurer Exemplare sind anerkannt die schönsten der ganzen Ausstellung und wurden vom Eigentümer hors concours gestellt.

Einem edlen Akt hat vorgestern, als am Tage des israel. Pflingstfestes der Talmud-Thora-Verein betätigt. Aus dem Sammelfonds des Vereines wurden 14 arme Kinder bekleidet und aus Anlaß des Festtages mit Genußmittel bewirtet.

Arbeiterstreike in Reschiza. Man schreibt uns aus Reschiza: Die Arbeiter der Brückenbau-Abteilung haben hier die Arbeit eingestellt, weil die Verkehrsleitung auch beim Brückenbau das Marktsystem einführen wollte. Die Arbeiter verweigerten jedoch die Annahme deselben und stellten die Bedingung, daß von 7 bis 12 und 1 bis 6 Uhr gearbeitet, also eine zehnstündige Arbeitszeit eingeführt werde. Nachdem von Seite der Betriebsleitung diese Bedingung nicht akzeptiert wurde, stellten gestern sämtliche Arbeiter die Arbeit ein, so daß der Betrieb vollständig ruht. Heute Vormittags fand eine Versammlung der Arbeiter

schauerliche Flüche . . . blutstarrendes Todesröcheln . . .

„Nur ein einziger, ein einziger kleiner Strahl von Glück!“ hörte man millionenfach schreien. Aber das entfesselte Unglück würgte weiter. Ein Gemälde, schwarz in schwarz grauhaft!

„Hörst Du?“ rief das Glück triumphierend. „Man ruft nach mir! Ich allein, ich ganz allein halte die Menschen aufrecht!“

„So versuch's!“ entgegnete das Unglück mit höhnischem Lächeln. Und das Glück begann sein Füllhorn auf die Erde zu leeren. Zuerst ging's ganz prächtig, denn das vom Unglück heimgesuchte Land erholte sich alsbald, wie wenn die ersten Tropfen eines befruchtenden Platzregens fallen. Aus dem Füllhorn des Glücks kamen Arbeit, Liebe und Gesundheit auf die Erde, immer stärker und stärker wurde dieser Regen.

Bald begann sich die Menschheit wollüstig in Gold zu wälzen, Niemand wollte mehr eine Arbeit verrichten. Wozu auch? Es gab ja Geld in Hülle und Fülle! Ein ewiger Champagnerrausch hatte sich der Menschheit bemächtigt, man rührte keine Hand mehr zur Arbeit, nur Feste wurden gefeiert, die alsbald in wilde Freudenjorgien ausarteten.

Die vor Gesundheit strotzenden Glieder brachen zusammen, die verweidlichte, in Lüften lebende Menschheit wurde des ewigen Goldregens überdrüssig, man rief nach Brod, das Niemand mehr herstellen wollte. Wozu auch sollte man arbeiten? Es gab ja Geld und Güter in Menge . . .

Hungersnoth brach aus! . . .

dieses Betriebes statt, in welcher die weiteren Schritte beraten werden.

Zur Fahnenweihe in Szapáryfalva. Das am Pfingstmontag stattfindende Fahnenweihefest des „Eufe“-Gesangvereines in Szapáryfalva dürfte den Vorbereitungen nach zu urtheilen, einen glänzenden Verlauf nehmen. Als Fahnenmutter wurde die lebenswürdige Gattin des Hältinger Verwalters Herrn Ignaz Klein gewonnen, welcher eine Abordnung schöner Fahnenjungfern assistiren wird. Die Gäste begeben sich mit dem 9 Uhr-Zug nach Szapáryfalva.

Blutiges Kirchweihfest. In unserer nachbarlichen Gemeinde Savosdia wurde vorgestern das Kirchweihfest begangen und wie bei solchen Anlässen üblich, mit einer blutigen Wirthshauskämpferei beendet. Es waren die Landwirthe Lazar Bot und Demeter Cziri, welche handgemein wurden und sich schließlich mit dem Messer bearbeiteten. Das Facit war, daß Cziri von zahlreichen Messerschlägen getroffen schwer verwundet am Plage blieb. Zur Aufnahme des Thatsbestandes begaben sich gestern Staatsanwalt Fritsch und Untersuchungsrichter Comjea nach Savosdia.

Vandalismus. Es ist eigenthümlich, daß mit jedem Frühjahr auch eine Art von Vandalismus auftritt, welche nicht scharf genug verurtheilt werden kann, da sie dem betreffenden Zerstörungswüthigen gar keinen Nutzen bringt. Wir meinen das Abschälen der Rinde von jungen Bäumen. Vor einigen Tagen bemerkten wir eine derartige Versammlung an einem frischgepflanzten Bäumchen an der Szatimterstraße, heute wieder an einem Baume in der Temes-Pr. menade. Der beste Beweis, daß nur einfache Beschädigungswuth das Motiv ist, liegt darin, daß die abgeschälte Rinde neben den Bäumen liegen gelassen wird. Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Polizei darauf aufmerksam machen, daß die Promenade an der Temes ein beliebter Rendezvous-Ort der Lugoser Straßensöhne ist, wo sie Spiele spielen, welche den Passanten oft unangenehm, selbst gefährlich werden. Und das alles, weil dort nie ein Wachmann zu sehen ist. Unter diesen Rängen dürften auch die oberwähnten Baumchänder zu finden sein. Etwas mehr Beaufsichtigung der Promenade dürfte daher nicht vom Uebel sein.

Nothschrei der Fuhrwerksbesitzer.

Schon wieder zirkulirte dieser Tage vom hiesigen Magistrat ein Bogen, worauf die Fuhrwerksbesitzer mit der Unterschrift bestätigen mußten zur Kenntniß genommen zu haben, daß die hiesige alte Verbindungsbrücke sich in schlechtem Zustande befindet, daß sie sogar lebensgefährlich geworden ist und daß man sie mit bloß zehn Meterzentner befahren darf. Große Freude macht dies den steuerzahlenden Fuhrwerksbesitzern, und wäre es schon wirklich an der Zeit, wenn diesem Lugoser Brückenübel endlich einmal abgeholfen werden möchte. Die so häufig sich wiederholenden Störungen verursachen den Fuhrwerksbesitzern unberechenbaren Zeitverlust und damit verbundenen empfindlichen Sch-

„Da hast Du's,“ rief das Unglück. „Nun komme ich doch wieder an die Reihe! Mit all Deinen Gütern, die Du, Glück, zu geben vermagst, kannst Du die Menschheit für die Dauer doch nicht beglücken!“

Das Glück schüttete sein Füllhorn nicht weiter aus. Es kam eine Zeit, da weder Glück noch Unglück auf Erden herrschte. Die Mensch wanderten verdrossen ihren Weg, auf dem es weder Licht noch Schatten gab. Kein Kummer bedrückte ihr Herz, aber es gab auch keine Freude. Eine ewige, graue Dämmerung lag auf Erden, in die kein Sonnenstrahl fiel.

„So!“ rief das Glück, „Du hast nun gesehen, urtheile!“

„Es ist heller Wahnsinn!“ sagte ich. „Es ist Unsinn. Was zankt Ihr Euch eigentlich! Jeden Tag Rebhühner werden Einem gerade so lästig, wie Tag für Tag Kartoffeln, und wenn man fortwährend Champagner trinken soll, wird sich der Mensch zur Sumpfpflanze beugen, um einen Schluck Wasser zu erhalten. So wie Sonnenschein und Regen wechseln muß, wie Frühling, Sommer, Herbst und Winter, so verlangt man auch abwechselnd nach Glück und Unglück. Ihr seid sozusagen stamessche Zwillinge. Eins ist ohne das Andere nichts, eins ohne das Andere nicht lebensfähig. Das Glück wird nur durch das Unglück zum Glück und das Unglück nur durch das Glück zum Unglück. Mein Rath ist also der: Vertragt Euch hübsch! Spendet der Menschheit in vernünftiger Reihenfolge Euer Gaben, laßt sie einmal fürchten, einmal das Schlechte, einmal Reb-

den. — Das Pflaster in der Königsgasse und Széchengasse ist derart beschädigt, daß bei jedem Schritte fast ein ausgefahrener Stein sich befindet. Die Wagen werden durch diese Löcher sehr schadhast und die Stöße, die das fahrende Publikum dadurch bekommt, macht Vielen blaue Flecken am Körper. Wir theilen dies den hiezu berufenen Organen, welche dies zu überwachen haben, mit, damit sie hievon gebührende Kenntniß nehmen, um das Nöthige veranlassen zu können.

20 Tage in Paris. Unter diesem Titel hat der Redakteur der „Temesvárer Zeitung“, Armin Barát, eine Serie von Feuilletons, Reise- und Ausstellungsskizzen, in einem elegant ausgestatteten Bande herausgegeben, dessen Titelblatt eine hübsche Zeichnung Edmund Tull's schmückt. Der subjektive Zug, der die einzelnen Kapitel kennzeichnet, wird dem Leser bald sympathisch durch die schwungvollen patriotischen Akzente, welcher der Verfasser überall anschlägt, wo er Gelegenheit findet, die Rolle Ungarns in dem großartigen Wettbewerbe aller Welttheile und die glänzenden Erfolge unserer nationalen Kultur hervorzuheben und zu preisen. Gleich das erste Kapitel „La Hongrie est en mode!“, dann das Kapitel über die unparlamentarische Konferenz, über das ungarische Palais und über alle ungarischen Ausstellungsgruppen sind in diesem Geiste gehalten. Aber auch die als geistige hors d'oeuvre angefügten Reise- und Fests des Preßkongresses, sowie die Beobachtungen des Pariser Lebens, der Theater und Kunstinstitutionen, hier und dort mit einem trefflichen Apertu, einer politischen Randglosse gewürzt, fesseln das Interesse des Lesers, der aus diesen leicht und ohne Prätension geschriebenen Skizzen manche Anregung gewinnt. Dort, wo die ungarischen Gruppen besprochen sind, geht der Lokalpatriotismus des Verfassers so weit, daß er alle Ausstellungsobjekte aus Südungarn sogar einzeln bespricht. Kurzum: das Buch Armin Barát's verdient anerkennende Beachtung, es ist eine interessante und, wenn wir nicht irren, die erste größere Publikation über die Pariser Ausstellung, welche auf dem ungarischen Büchermarkte erscheint. Preis: in Prachtband 5 Kronen, brochirt 4 Kronen. Zu haben beim Verfasser in Temesvár.

Sommerfest mit Militärmusik. Der Baron Hirsch-Verein veranstaltet am 16. Juni im Concordia-Garten ein Sommerfest mit Konzert der Kapelle des 29. Infanterie-Regiments. Für diese Veranstaltung werden schon jetzt große Vorbereitungen getroffen.

Warum? Während die Bevölkerung anderer Städte alles daran setzt, um das lokale Gewerbe thümlichst zu unterstützen, müssen wir in Lugos das Gegentheil wahrnehmen. Wurde da jüngst ein Schüler-Rajalis begangen, wobei die Kinder zur Erinnerung photographisch aufgenommen wurden. Das an und für sich wäre eine recht schöne Sache, wenn die Arrangeure nicht den Fehler begangen hätten, mit den lukrativen Aufnahmen einen aus-

hühner, einmal Kartoffeln, den einen Tag Champagner, den anderen Pfützenwasser, nur mir, bitte ich, schickt immer Champagner, immer Rebhühner“ . . .

Da brauste das Unglück auf und rief: „Du egoistischer Kerl, mach', daß Du weiter kommst, sonst“ . . .

Ich aber wollte nicht, da faßte es mich mit starker Hand, schleppte mich die lange, öde Pappelallee zurück und warf mich zum goldenen Thor der Träume hinaus. Ich fiel rasch abwärts . . . und nun ein Plumps!

„Mein Gott,“ hörte ich meine Frau sagen, „nun ist er gar aus dem Bett gefallen! . . . Was treibst Du denn?“

„Ich habe schwer geträumt,“ sagte ich, in mein Bett zurückkehrend.

Das kommt davon, weil Du jeden Abend Aepfel isst. Immer dasselbe ist nicht gut, Aepfel besonders, die sind Blei am Abend.“

„Ach, gib Ruh' mit Deinen Lehren!“ rief ich ärgerlich. „Die Schuld liegt an ganz etwas Anderem. Man soll sich niemals in Dinge mischen, die Einem nichts angehen. Habe ich's nothwendig gehabt Schiedsrichter zu sein! Es kommt nie was Gutes dabei heraus. Wenn Zwei sich streiten, freut sich auch der Dritte selten . . . Und nun laß mich denn Rest der Nacht weiter schlafen. Aber der Engel der Träume soll mir wieder mal kommen! Der wird etwas zu hören bekommen!“

Südungarn

weiter Ferne hergelaufenen Photographen zu betrauen. Jedes Kind weiß, daß in Lugos zwei den weitgehendsten Anforderungen entsprechende photographische Ateliers bestehen, welche gerade genug Abgaben zu entrichten haben, und deshalb berechtigt sind, lokale Arbeiten in erster Reihe zu beauftragen. Wenn eine Schule mit solchem Beispiel vorangeht, was soll dann die heranwachsende Generation thun?!

Aus der Geschäftswelt. Der vormalige Bahnhof-Restaurateur in Temesvár Herr Lichtschindl hat das Hotel zur „Krone“ in Nagy-Becskerek käuflich an sich gebracht. Der sich allseits der besten Sympathien erfreuende Restaurateur bezieht das renommierte Hotel am 15. Juni.

Die Rückerstattung des Radiums. Der kön. ung. Handelsminister hat in Hinblick auf die seitens der Gewerbetreibenden laut gewordenen Klagen, daß ihnen bei öffentlichen Lieferungen und Arbeiten (öffentliche Bauten) das erlegte Radium sehr spät, zuweilen erst nach Verlauf mehrerer Monate zurückgegeben wird, sämtliche seinem Vortersessile unterstehenden Behörden und Institute angewiesen, die auf Ausschreibung und Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen bezüglichen Angelegenheiten präferenter zu verhandeln und jenen Gewerbetreibenden, deren Offert nicht angenommen wurde, das erlegte Radium spätestens binnen vier Wochen, vom Tage der Offertverhandlung an gerechnet, zurückzugeben.

Eine mysteriöse Geschichte. Gestern trat in später Abendstunde ein junger Mann mit aufgeregten Gebärden an einen Geschäftsmann in der Karánsebeserstraße heran. Er erzählte, daß er einen Mann bemerkt hätte, der ein räthselhaftes Paket am Marktplate vergraben und sich dabei ganz wunderbar benommen hatte. Es sei schon ganz finster gewesen, als er mit Haue und Schaufel angegriffen kam und stets habe er sich schon umgeblickt, ob denn auch sein Thun nicht bemerkt werde. . . . Geschäftsmann und Jüngling begaben sich nun gemeinsam an den Ort der geheimnißvollen That. Sie fanden die Stelle, da sich ein Häufchen frisch aufgeworfener Erde über dem geheimnißvollen Versteck erhob. Sie gruben nach und fanden eine Schachtel, in der irgend etwas Schweres lag. Als sie die Schachtel öffneten, fanden sie in ihr einen todtten Hund. Die Lösung des Räthfels ist sehr einfach. Einer hier wohlbekannte Dame ist ihr zartgepflegtes Schoßhündchen gestorben. Sie wollte, daß ihr Liebling auf weiter Flur den ewigen Schlaf genieße. Wie Leute aber schon inuzart sind, so waren auch die Entdecker der That. Sie ließen die Hundesleiche in die Temes werfen.

Die Rache des Betrogenen. Wie aus der an der galizischen Grenze gelegenen russischen Stadt Radziwilow berichtet wird, spielte sich dort gestern ein furchtbares Eiferjuchtsdrama ab. Der Hauptmann der russischen Grenzwahe, Gorkiw, überrannte seine Frau deren Beziehungen zu dem russischen Offizier Romanowski ihm nicht unbekannt geblieben waren, in Gesellschaft des Letzteren auf einem Spaziergange. Der betrogene Ehegatte stürzte sich in höchster Aufregung mit geladenem Revolver auf seinen Nebenbuhler und feuerte auf ihn mehrere Schüsse ab. Romanowicz stürzte blutüberströmt zusammen und war nach wenigen Minuten todt. Sterbend flehte er Gorkiw um Verzeihung an für sein sträfliches Verhältniß zu dessen Gattin. Gorkiw begab sich nach vollbrachter That in die Wohnung des Erschossenen, um nach den seine Frau kompromittirenden Briefen zu suchen. Der Mörder wurde verhaftet.

Aufruf. Diejenigen, die an hartnäckigen Gicht- oder rheumatischen Schmerzen leiden und vergebens verschiedene Mittel oder Heilbäder angewendet haben, mögen ihre Adresse dem Apotheker Béla Joltán (Budapest, V., Sétator-utca) einfinden und erhalten gratis die Beschreibung der weltberühmten Joltán-Salbe. Die Wirkung dieses unübertrefflichen Mittels ist wunderbar, denn es heilt selbst die ältesten Leiden in einigen Tagen.

Der Wurzelschimmel der Rebe. Diese Krankheit ist, so schreibt der Ung. Weinbauvater, die Ursache des Absterbens vieler Rebstöcke; es ist dies ein Pilz (Dematophora-nocatrix). Die Wurzeln scheinen mit einer weißen Schichte überdeckt, ohne daß man auf den oberirdischen Theilen des Rebstocks etwas bemerkt, doch ist ein widerlicher Schimmelgeruch vorhanden. Die Wurzeln können nicht mehr funktionieren, da sie keine Nährstoffe aufnehmen können und die Triebe verkümmern, die Blätter kräuseln sich, werden gelb und der

Rebstock geht ein. Besonders häufig tritt die Krankheit auf bei vergrudten Reben, da das in der Erde liegende Holz absterbt und dadurch dem Pilze vermehrte Ausbreitungsgelegenheit im Boden gibt. Hier kann nur ein Auffuchen und Vernichtung befallener Wurzeln Hilfe bringen, welche sofort verbrannt werden müssen. Ein starkes Begießen befallener Wurzeln mit schwefelsauren Kalk in Wasser gelöst, kann auch helfen. Alle im Boden stehenden Holztheile, Pfähle sind auszuheben und zu verkohlen und erst dann wieder in den Boden zu bringen. Schwefelkohlenstoff vernichtet den Pilz ebenfalls. Vorbeugungsmittel sind: bei Neuanlagen verwende man nur gesunde Wurzelreben, welche scharf beschritten werden sollen. Bei alten befallenen Stöcken entferne man die infizierte Erde um die Wurzeln und ersetze selbe durch gesunde, frische. Das Düngen mit frischen ungegohrenen Mist ist strengstens zu vermeiden.

Der Kaffee wird billiger. Zur Abwechslung gibt es einmal eine angenehme Botschaft. Nachdem man sich schon daran gewöhnt hatte, von Zeit zu Zeit zu vernehmen, daß dieser oder jener Konsumartikel wieder theurer geworden sei, wird die Nachricht, daß ein wichtiges Genussmittel, der Kaffee, billiger geworden, doppelt willkommen sein. Ganz abgesehen von den zahllosen weiblichen und männlichen „Kaffeebabeln“, die diese Freudenbotschaft mit besonderer Genugthuung zur Kenntniß nehmen dürften, wird ohne Zweifel auch die große Gemeinde der mäßigen Kaffeefreunde sympatisch berührt sein. Geht es doch mit dem Kaffee schier ebenso „arg“ wie mit dem Alkohol, der da in Form von Bier und Wein massenhaft konsumirt wird. Die Leute, die am Morgen ihre „Schale Melang“ „mit“ oder „ohne“ ebensov wenig entbehren wollen wie Nachmittags den „kleinen Schwarzen“, die Armen, für die der Kaffee oft eine volle Mahlzeit bedeuten muß — sie Alle werden der trockenen Börsenmeldung Interesse entgegenbringen, der zufolge der Preis des Kaffees gesunken ist und noch sinkt. Der aus Rio de Janeiro eingelaufte Kaffeebericht für die Zeit vom 1 bis 15. April konstatirt, daß der Preis für Kaffee sich auf abschüssiger Bahn bewegt und bei einem Kurse angelangt ist, wie ein solcher schon mehr als ein Jahrzehnt lang nicht zu verzeichnen war. Der Grund hierfür ist in den stark anhaltenden Zufuhren zu erblicken. Es ist zu berücksichtigen, daß am Ende des letzten Erntejahres und bei Herannahen eines neuen welches nach allgemeinem Urtheile alle vorangehenden an Quantität noch übertreffen wird, die Vorräthe an den brasilianischen Stapelplätzen ganz ungeheurer sind und die Zufuhren fort dauern. Der Wechselkurs ist in Brasilien in der letzten Zeit stark gestiegen, was auch ungünstig auf die Preise einwirkte. Allerdings ist jetzt noch abzuwarten, in welchem Maße sich der Preisrückgang des Kaffees im Detailhandel bemerkbar machen wird. Danach wird sich natürlich auch der Grad der Zufriedenheit der kleinen Kaffeekonsumenten richten.

Salomonisches Urtheil. Vor einem Friedensrichter in Paris erscheint ein Ehepaar, um sich nach zehnjährigem Beisammensein scheiden zu lassen. „Haben Sie Kinder?“ fragte der Richter. „Allerdings, drei! Zwei Knaben und ein Mädchen! Und das ist der Grund, weshalb wir zu Ihnen kommen! Meine Frau will zwei Kinder behalten, ich aber auch!“ — „Wohlan“, sagte der Richter, „dann warten Sie, bis ein viertes Kind kommt! Dann kann jedes von Ihnen zwei Kinder erhalten und ich werde bestimmen, wie sie vertheilt werden sollen.“ Das Ehepaar fügte sich und der Richter hörte nichts wieder von ihnen. Endlich, nach mehr als zwei Jahren, begegnet er zufällig dem Gatten. „Nun, wie steht es?“ — „Ach, Herr Richter, von einer Trennung kann noch nicht die Rede sein!“ — „Weshalb?“ — „Meine Frau hat Zwillinge, nun sind es wieder fünf Kinder!“ — „Also warten wir!“ sagte der Richter.

Konfribirung der Irren. Aus den Daten, der alle zehn Jahre stattfindenden Volkszählungen läßt sich die Zahl der Geistesgestörten nicht genau feststellen, obgleich die Kenntniß dieser Zahl vom Standpunkte unserer Sanitätsverwaltung sehr notwendig wäre. Infolge dessen hat Ministerpräsident Koloman Széll an alle Municipien eine Zirkularverordnung gerichtet, in welcher er die Verfügung trifft, daß bis Mitte August 1901 alle Geisteskranken im Lande konfribirt werden sollen. Ueberall wird der Physikus die Konfribition vornehmen lassen und seine Aufgabe wird es auch sein, die genaue Durchführung der Zählung zu kontrolliren. Dem Komitatsphysikus werden bei dieser Arbeit die Physikatsämter der Städte mit geregelter Ma-

gistrat, die Gemeinde- und Kreisärzte assistiren; in den städtischen Municipien, welche Bezirksärzte haben, wird die Zählung durch diese vorgenommen; wo es keine Bezirksärzte gibt, besorgt der Physikus selbst die Konfribition. Der Minister des Innern hat sehr genaue Zählbogen ausgegeben. In einer besonderen Rubrik soll der Alkoholismus ausgewiesen werden, denn für diesen Theil der Statistik bekundet unsere oberste Sanitätsbehörde ein besonderes Interesse. Durch die Ausfüllung dieser auf den Alkoholismus bezüglichen Rubrik will ich erreichen, sagt der Minister des Innern, daß es zu meiner Kenntniß gelangt, wie groß der Schaden ist, welchen der Mißbrauch mit dem Alkohol im Lande durch Schaffung von Geisteskranken hervorruft, da dies administrativen und nationalökonomischen Verfügungen zur Basis dienen soll.“ In solchen Fällen, in welchen einzelne Familien, die ihre geisteskranken Angehörigen selbst pflegen, eine gewisse Güte empfinden, den Namen des Kranken in die Listen einzutragen, kann von der Nennung des Namens des Kranken Abstand genommen werden. Die Feststellung dessen, in welchen Fällen der Name des Kranken nicht eingetragen zu werden braucht, bleibt dem Taktgefühl des die Zählung vornehmenden Arztes überlassen. Jene Personen, welche den Ärzten als Geistesgestörte oder Kretius angemeldet werden, sind von den Ärzten persönlich zu untersuchen, damit sich die Ärzte von der Richtigkeit der erhaltenen Daten überzeugen können. Jeder Gemeinde ist ein besonderer Zählbogen zu widmen.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser, insbesondere der Weingartenbesitzer auf das heutige Inserat der Wiener Firma Kuma Dupuy & Co., deren Anti-Peronospora in den meisten Weingebenden Ungarns mit bestem Erfolge angewendet wurde und welches Präparat den großen Vortheil hat, daß es leicht löslich ist und die Peronosporaspritzen nicht verstopft. Die Billigkeit des Präparates erbellt daraus, daß ein Packet, welches in 1 Hektoliter Wasser aufgelöst, der Wirkung eines Gemenges von 2 Kilogramm Kupfervitriol und 2 1/2 Kilogramm Kalk gleichkommt, nur 60 Heller kostet, was bei dem Umstande, als zur ersten und zweiten Bespritzung je ein Packet genügt, während erst zur dritten Bespritzung 2 Pakete in 1 Hl. Wasser gelöst zu verwenden sind, nahezu 50% Ersparniß bedeutet.

Zum Schutze des Publikums. Bei den vielfach vorkommenden Nachahmungen, die zwar gerichtlich verfolgt werden, aber doch immer wieder auf's Neue auftreten, wurde es nöthig, an den Paketen des so allgemein beliebten Kathreiners Kneipp-Malkaffee in letzter Zeit eine Aenderung derart vorzunehmen, daß die 500 Gramm-Pakete nicht mehr wie früher mit einer Plombe versehen, sondern oben und unten mit einer Verschlussmarke verklebt sind. Dadurch soll dem P. T. kaufenden Publikum, welches den echten Kathreiner zu erhalten wünscht, ein erhöhter Schutz gewährt werden. Um auch die Rückseite der Pakete vor den immer wieder auftauchenden Nachahmungen zu schützen, trägt dieselbe nebst dem bisherigen Texte als Kennzeichen jetzt ein Bündel Gerstenähren. Man wolle also im eigensten Interesse genau hierauf achten.

Was benöthigt eine Dame? Einen schönen, reinen, zarten Teint! Dies kann am leichtesten und sichersten durch die Benützung des weltberühmten und beliebten Margit-Krème erreicht werden. Diese ganz unschädliche und gefeglich geschützte Gesichtsalbe, welche weder Quecksilber, noch Blei enthält, entfernt nach einigen Tagen Sommerprossen, Leberflecken, Miteßer und alle Haut-Unreinlichkeiten, plättet Runzeln und verleiht der Haut eine feine, junge, frische Farbe. Zu haben beim Erzeuger Kelemen v. Földes, Apotheker in Arad und in allen Apotheken. Großer Ziegel 2, Kleiner 1 Krone.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.

Wir erlauben uns dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß wir

Gefrorenes selbst erzeugen und stets frisch verabreichen.

Auch über die Gasse. Hochachtungsvoll **Café Amigo.**

Restauration

LOYDOLT

in Buziás.

Erlaube mir dem p. t. Publikum mitzutheilen, dass ich das ehemalige Gasthaus CSILLAG nächst den Parkanlagen übernommen habe und den modernen Anforderungen entsprechend renoviren liess.

Beste Speisen, gute Getränke und aufmerksame Bedienung.

Passagierzimmer preiswürdig.

Hochachtungsvoll

Heinrich Loydolt

3-12

Restaurateur.

Spezialfabrik technischer Metall- und Blechartikel der

Ung. Metallplatten-Industrie A.-G.

Budapest, VII., Gizella-ut 51

empfiehlt:

für Bienenzüchter sehr wichtig: Honigschleudermaschinen

mit Handbetrieb, von 18 bis 38 Kronen, in gewünschten Grössen; ebenso auch **Honigtransportkannen** zu 25 und 50 Kilo, approbirt vom Landes-Bienenzucht-Verein; ferner **5 Kilogramm-Blechkannen** für Posttransport.

Anfertigung sämtlicher für die Bienenzucht notwendigen **Blechartikel**, ferner **Blechemballagen** für Farben-, Lack-, Firnis-, Conservfabriken. **Oelschmierkannen** für Maschinen.

Gepresste Aufschrifttafeln und Blechplakate

so auch aller, sowohl in Weissblech wie in anderen Blechsorten vorkommenden Artikel. **Preisofferte bereitwilligst franco.**

Bad Buziás.

Trockene, gesunde

Wohnungen und Zimmer

auch für die geehrten Kurgäste **zu massigen Preisen.**

Beste Konditionen. Uebervorteilungen oder Provisionen, wie beispielsweise, wenn man sich den Fiakerkutscher überlässt, sind ganz ausgeschlossen.

Bitte direkt sich zu wenden nur an das Haus, genannt **VILLA MAYER.**

3-3

Tropon Nahrungs- und Kräftigungsmittel, das beste und billigste Eiweisspräparat ist in folgenden Formen erhältlich:

Tropon in Pulverform, der nahrhafteste Bestandtheil des Fleisches, reines leichtverdauliches Eiweiss, zu den Speisen gemischt, erhöht es ihre Nährkraft vielfach.

Eisen-Tropon vereinigt in sich die blutbildende Wirkung des Eisens und die muskelstärkende Eigenschaft des Eiweisses. Bestes Mittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht und Nervenschwäche.

Tropon-Cacao das nahrhafteste Morgen-Getränk. Zehnmal nahrhafter als gewöhnlicher Cacao. Eine Mischung von Tropon-Eiweiss mit reinstem und feinstem Cacao.

Tropon-Kindernährmehl die gehaltreichste und verlässlichste Kindernahrung. Einziges wirkliches Ersatzmittel der Muttermilch. Infolge seines hohen Tropon(Eiweiss)-Gehaltes nahrhafter als alle andern Kindermehle.

Erhältlich in allen Apotheken.

3-3

KARL SCHWAB

Kornyarévaer Käsefabrik Karánsebes.

Offerire echten Hochprima milden

Kornyarévaer

Alpenkäse

aus meiner vom Staate subventionirten im Kornyarévaer Hochgebirge errichteten Käsefabrik

5 klg. Franko jeder Poststation **Kr. 6.**

bei grösserer Abnahme entsprechend billiger.

Dieser Käse übertrifft an Milde, Wohlgeschmack und Haltbarkeit die berühmtesten weichen Käsesorten und ist als feinsten Tafelkäse wärmstens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

KARL SCHWAB
Karánsebes.

7-20

Richters Anker-Bain-Expeller Liniment. Capsici comp.

Ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfältungen** angewendet wird. **Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen siehe man beim Einkauf stets nach der Schutzmarke **Anker** und der Firma **Richter.** - Zum Preise von 80 h., Kr. 1.40 und Kr. 2.- vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török, Apotheker in Budapest.**

J. Ad. Richter & Cie.,
h. u. k. Hoflieferanten,
Budapest.

Magyar Biztosítási Iroda BUDAPEST,

VII. ker., Rózsa-utca 35. sz. I. em. 15.

Ezennel értesítjük a biztosító magyar közönséget, hogy Budapestben

„Magyar Biztosítási Iroda“

czím alatt egy oly intézményt létesítettünk, mely a külföldi hasonló nagy vállalatok mintájára, hivatva lesz a biztosítási ügyekben utba igazítással szolgálni, teljesen díjmentesen tanácsot adni a közönség érdekeit a biztosító vállalatok előtt képviselni.

Irodánk elvállalja az új biztosítások felvételét, a legnagyobb költsönöket eszközli ki, eljár károk és perek esetén, nem megfelelő ügyeket megfelelőekkel kicserél. Szóval minden ügyekben a közönség szolgálatára áll, ahol a bonyolult biztosítási ügyekben tanácsot, utmutatással szolgálhat.

Tekintve, hogy irodánk semminemű ügynökséggel összekötésben nem áll, (nem is téveszthető össze ügynökséggel) mindazon kedvezményeket és jutalmakat, melyeket biztosítások közvetítésénél társaságok az ügynököknek fizetni szoktak, mi a feleknek átengedjük.

Semminemű jutalékot vagy költséget fel nem számítunk. Mindazok, akik valamely társaság képviselőjét előnyös feltételek mellett óhajlják elvállalni, bizalommal forduljanak hozzánk.

Budapest, 1901. április hó 25-én.

Magyar Biztosítási Iroda

Budapest, VII. ker., Rózsa-utca 35. szám I. em. 15.

Zahl 5051/1901.

Temesvári Markt-Anzeige.

Der diesjährige Pfingst-

Jahrmarkt

wird in der Zeit vom **30. Mai** bis incl. **3. Juni l. J.** abgehalten werden.

Der Viehtrieb ist vor Donnerstag (den 30. Mai) 5 Uhr Früh nicht gestattet.

Temesvár, am 9. April 1901.

Von der Oberstadthauptmannschaft

Bandl Rezső

3-3

Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinmarkt.

Obst-, landwirthschaftl. Producten-, Handels- und Gewerbe-Markt.

Mein Prinzip ist: „Großen Konsum und kleinen Preisen.“

Geehrte Radfahrer!



Durch große Abschlüsse der bestbekanntesten Marken, u. z. Dürkopp-, Styria- und Waffradler bin ich neuer in der angenehmen Lage, **mäßige Preise** zu offeriren.

Meine Bicycle werden neuer nur mit **feinsten, dauerhaften Pneumatik** ausgestattet.

Halte am Lager **Sättel** und **Rahmen** aus feinstem Stahlrohre.

Ich übernehme für jeden Fabrikfehler von **1-3 Jahre Garantie.**

Sämtliche Zugeböre sind stets am Lager und **Reparaturen** werden prompt und billig ausgeführt.

Um namhaften Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

2-5

Franz Jucze Oravicza

Bicycle-Handlung, Installation von Acetylen-Beleuchtung sowie Haus-Telegraph und Telephon.

Selbsterzeugung von **Acetylen-Gasapparate**,

denkbar einfachste Konstruktion.

Az oraviczai járás főszolgabírájától.

2862. szám kig. 1901.

Pályázat.

Krassó-Szörény vármegye oraviczai járásában üresedésben levő **majdani**

körorvosi állásra

(székhely Oraviczabányán) ezennel pályázatot nyitok.

A javadalmazás a következő:

1. Fizetés 1200 korona.

2. Fuvar-átlány 400 korona.

3. Nappali látogatás szabályrendeletileg megállapított 40 fill., éjjel 80 fillér; a köztudomású szegények ingyen gyógyítandók.

Felhívom mindazokat, kik ezen állásra pályázni óhajtanak, az 1883. évi I. t.-cz. 9. § és 1876. évi XIV. t.-cz. 143. §-a értelmében kérvényeiket, eddigi működésüket és nyelvismereteiket igazoló okmányokkal felszerelve, alulírott nál **folyó évi június hó 15-ig délután 5 óráig** annál bizonyosabban beadni, mert később érkező kérvények figyelembe nem vétetnek.

A választási határidő folyó évi június hó 17-én reggel pont 9 órára Oraviczabánya község-házánál kitűzetik

Kelt Oraviczabányán, 1901. május 16.

Motsidlovsky Ernő

főszolgabíró.

1-3

Arme unentgeltlich behandelt
Spezialarzt Med. univ.
Dr. L. WEISZ

nach der neuesten Methode in jedweden, noch so veralteten Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Frauenleiden.

Der hartnäckigste Harnröhrenfluss wird mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes, weisser Fluss der Damen ohne Einspritzung der Heilung zugeführt.

SYPHILIS

bei Vermeidung der lästigen Schmierkur, ohne Berufsstörung geheilt.

Vorzeitige Manneschwäche (Impotenz), durch Anwendung des „Psychrophors“ nebst neuester, in Erfolg bisher unerreichter Medikation beseitigt.

Die krankhaften Ursachen der Unfruchtbarkeit, durch Dankesbriefe nachweisbar, wie auch Schönheitsfehler jeder Art werden in kürzester Zeit behoben.

Temesvár-Stadt, St. Georgsplatz Nr. 2/57. (Elter'sches Haus, neben der Stadtapotheke.) Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.

Ordinirt: Täglich von 10—2, Dienstag, Freitag von 9—4 und jeden Tag von 6—8 Uhr.

Briefliche Anfragen discret erledigt. — Medikamente besorgt. — Separate Wartezimmer. — Berufung aufs Land wird bereitwilligst Folge geleistet. — Honorar mässig.

CHEMISCHES INSTITUT
DER K. U. UNIVERSITÄT

KRISTÁLY
SZT. LUCASBADER
BERGQUELLE
IST EIN SEHR REINES
DOPPELT KOHLENSAURES
MINERALWASSER
ZU HABEN
IN SPEZEREILADEN,
CASTHAÜSERN
UND
WAGGON-RESTAURANTS



Von mehreren hundert hervorragenden Ärzten empfohlen. Das schmackhafteste und billigste Mineralwasser.

Alleinverkauf und Hauptdepot bei Josef Morgensfern in Lugos.

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE, beste Wichse der Welt, gibt schnell tiefschwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft. — Gegründet 1832. — Fabriksniederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21. — Ueberall erhältlich.

7—12

NUMA DUPUY & Co.'s

Anti-Peronospora

gegen die Peronospora des Weinstockes.

Billiger und ebenso sicher wirkend wie Kupfervitriol-Kalkgemenge, ohne die Spritzen zu verstopfen.

1 Packet (in 1 Hektoliter Wasser auflösbar) 60 Heller.

Alleinverkauf für Lugos und Umgebung bei Karl & Joanovits in Lugos; für Versez und Umgebung bei A. Gergees; für Arad und Umgebung bei Anton Karátsonyi in Arad.

NUMA DUPUY & Co.

Wien, VI., Windmühlgasse 33.

3—6

F. J. R. Gotter's Apotheke zum heil. Josef, Wien, XII/2, Schönbrunnerstraße 182.

Gotter's Absorbinal

1/4 Flacon fl. 6, — 1/2 Flacon fl. 3,50.

Entfernt alle Auswüchse u. fettigen Ansätze, ohne das Haar zu zerstören. Es stärkt angegriffene und schwache Sehnen, entfernt und zerstört alle Knoten an den Muskeln und verbietet jede Entzündung; ist ganz besonders bewährt bei Gallen, Fesselgeschwulst, Hufbeulen, dicken Knieen, Knoten an den Sehnen, dicken Knöcheln, Anschwellungen, wo solche auftreten. Behebt das Zittern der Knie und heilt alle Quetschungen.

Gotter's Nährpulver

für Pferde u. Hornvieh.
1 Paquet 80 Kr.

Vorzüglicher Zusatz zum Futter, um das Thier kräftig und gesund zu erhalten; bei allen Nieren-, Leber-, Blasen- u. Nervenleiden anzuwenden. Gotter's Ueberbein-salbe. 1 Ziegel fl. 2.— 1/2 Ziegel fl. 1,20. Entfernt Ueberbein bundentige Ansätze, selbst in veralteten Fällen nach 4—6 Wochen.

ROTTER



Veterinarpräparate, die hervorragendsten der Neuzeit, von keinen anderen derartigen Mitteln laut zahlreicher Atteste an Wirkung erreicht. Man verlange nur Gotter's Präparate und nehme keine andere an. Depot in den Apotheken und Droguerien Hauptdepot: Dr. Emil Budai, Stadt-Apotheke Budapest IV. Stadthausplatz Dr. Leo Egger, J. Egger, Palatin-Apotheke VI. Váci-körut 17 und bei Josef von Lörsch, Apotheke Budapest, Király-utca 13. Robert Rabig Apotheker VII. József-körut 64 und Anton Bayer Apotheker VI. Andrássy-Strasse Nr. 84.

Gotter's Training-Fluid

1 Flacon fl. 1,20.

Erhält die Sehnen u. Muskeln bis ins hohe Alter stets kräftig und frisch, befähigt das Thier nach Einreibungen zu den größten Strapazen und Training. Auch bei allen Folgen von Ueberanstrengungen, Lahmheit, Rheumatismus und Steifheit mit überraschendem Erfolge angewandt.

Gotter's Schweinepulver

Nr. I. und II.

1 Kilo . . . fl. 1,20.

Bestes diätetisches Mittel zur Beförderung der Ferkelzucht und damit bedingtem Gedeihen der Schweine, vorzüglich bewährt bei Rothlauf; Nr. II. bei Durchfall anzuwenden.

Gotter's Kolikmittel

1 Flacon fl. 1,50.

Gegen jede Art Kolik und Harnverhalten bei Pferden sowie gegen Aufblähen beim Rindvieh.

Generalvertretung der Maschinenfabrik  der kön. ung. Staatseisenbahnen

BUDAPEST

Váci-körut 32. sz.

empfiehlt die in der Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen gebauten

Dampf-Dreschgarnituren, Stroh-Elevatoren

ferner

„MILLENNIUM“

Grasmähmaschinen, Haufenwerfer und Garbenbinder, Erntemaschinen

neuester Construction, sowie auch die in der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik der öst.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Reschitza erzeugten 4-pferdekräftigen Dampfdreschgarnituren, Pflüge mit Stahlguss, Pflugköpfe System „Sack“ und sonstige landwirtschaftliche Maschinen.

Vertreter: JOHANN SINGER, TEMESVÁR.

7—10

JOSEF MORGENSTERN

empfiehlt
zum Selbstanstrich für weiche Fussböden u.
Küchenmöbel das echte Eisenstädter'sche

**Linoleum-
Fussboden-Email**

der mit regist. Schutzmarke **Eiserner Ritter**.

**Registrierte Eisenstädter's Linoleum-
Fussboden-Email**



Schutzmarke
Eiserner Ritter

trecknet in einer Stunde
hart, besitzt wunderbaren
Hochglanz und eine bisher
unerreichte Dauerhaftigkeit.
Infolge der grossen Verbrei-
tung werden unter den ver-
schiedensten, ähnlich lauten-
den Namen werthlose Nach-
ahmungen in Handel ge-
bracht. Verlange daher
Jedermann stets nur Eisen-
städter'sches

„Linoleum-Fussboden-Email“
mit der registrierten Schutz-
marke „Eiserner Ritter.“

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Der in kurzer Zeit berühmt gewordene

ROYAL-Röstkaffee

übertrifft zufolge des patentirten Röstsystems
an

feinstes Aroma und Ausgiebigkeit
alle anderen Kaffeesorten.

Nur in Paqueten mit Schutzmarke echt! Lose
verkauften Kaffee weise man als unecht zurück
Hauptverkaufsstellen in **Lugos** bei den Herren

Karl & Joanovits
und bei Herrn

Josef Morgenstern
Spezereihandlungen. 4-16

**KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT**
**VERSCHÖNERUNG U. VER-
FEINERUNG DES TEINTS**
ELEGANTER TOILETTE, BALL- UND SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

Gottlieb Tausig, 14-36
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfumerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Zu haben in **Lugos** bei den Herren **S. Wolf & Sohn, Reicht & Schwarz**
und **A. Schnitzer.**

**Möbel-
Lager**
innere Stadt, Lonovics-Gasse
vis-à-vis dem Hotel Hungaria.

Beehre mich dem p. t. möbelkaufenden Publikum die
ergebene Anzeige zu machen, dass ich das noch rest-
liche Warenlager der Firma **Ig. Reicht & Co.** käuflich
erworben und mit neueren und modernen

Möbeln

kompletirt habe. Ich bin daher in der Lage, den grössten
Ansprüchen sowohl meiner Kunden als auch der
Kunden meines Vorgängers zu entsprechen.
Um gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll 9-12

Reich S. L.
Tapetierer und Dekorateur
TEMESVAR

Lizitations-Anzeige.

In meiner concessionirten Pfandleihanstalt werden die bei mir
verfallenen Gegenstände

am 5. Juni 1901

unter Aufsicht der löbl. Gewerbebehörde licitando veräussert.

Es steht den p. t. Parteien frei, die fälligen Posten bis am
4. Juni 1901 zu prolongiren.

VORSCHÜSSE

auf Gold, Silber, Werthpapiere, etc. werden aufs Billigste ertheilt

in der concessionirten Pfandleihanstalt des

Lugos, 18. Mai 1901.

Ignatz Fischer.

Buziás

mit den am ganzen Kontinent als die besten und kräftigsten, wunderwirkenden, aner-
kannten, kohlen-säuerreichen **Eisenquellen** gesegnetes, zwischen hundertjährigen Eichen
und Tannen liegendes, mustergiltig eingerichtetes, prachtvolles

Bad- und Kurort.

Berühmt sind die kalten und warmen Stahlbäder, Eisen-Moorbäder, aus echter
Franzensbader Moorerde, Kaltwasser-Heilanstalt, Schwimmschule etc.

Hervorragende Heilerfolge bei: Frauenleiden, Blutarmuth und deren Folgeübeln,
Magen- und Darmkatarrh, Krankheiten des Nervensystems, Herzenstübeln (ungarisches
Nauheim), Blasenleiden, Rückenmark-, Gicht- und sonstigen Krankheiten.

Temeser Komitat, Bahnstation.

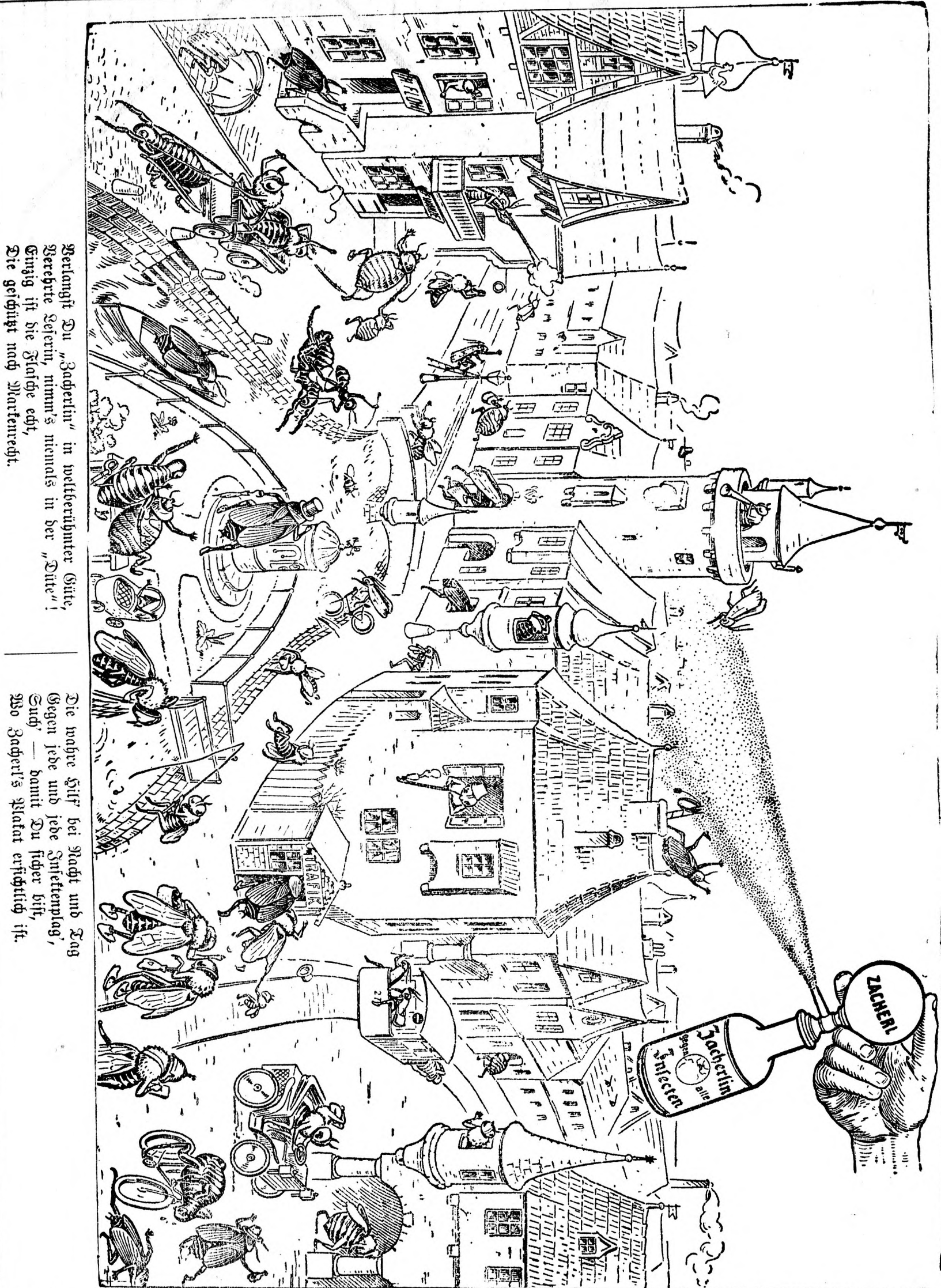
Auffallend mässige Preise. — Verschiedene Zerstreungen.

Badeigenthümer und dirigirender Chefarzt

Dr. JULIUS SZERÉNYI

Budapest, VIII., Baross-Gasse 4.

Ausserdem noch 8 ordinirende Badeärzte. — Ausführlichere Auskunft, Prospekte ver-
sendet die



Verlangt Du „Zacherl“ in weltberühmter Güte,
 Berebte Zacherl, nimm's niemals in der „Düte“!
 Günstig ist die Flasche echt,
 Die geschickt nach Wartenrecht.

Die wahre Süß bei Nacht und Tag
 Regen lebe und jede Infektionsplag,
 Süß' — damit Du sicher bist,
 Also Zacherl's Plakat ersichtlich ist.